

## (11) Ich als absolute Kommunikation

Die Grundlage des Ichs ist reine Nichtigkeit; sein wahrer Grund deren absolute Positivität, das absolut Andere seines nichtigen Seins: das Ich existiert nur als beider Erscheinung und Synthese.

Für den modernen Menschen gilt jedoch: ein anderes als meines kann nur ein anderes menschliches Ich sein, ein göttliches kommt nur mehr als Marionette von Aberglauben in Frage. Dem folgt die Strafe auf dem Fuß: jedes Ich kann sich nur noch als Erscheinung anderer Iche, der nächsten und der fernsten, deuten und erfahren, ein Anerkennungstausch von Nichtigen, weil jedes Ich so nichtigen Grundes wie jedes andere.

Zwar machte der Ahnenkult dereinst (und in gewissen Kulturen noch heute) glauben, ein anderes Ich könnte Grundlage des meinigen sein, und die Ganzheit der familiären Ich-Kette könnte der absolute Grund und letzte Zweck unseres Iches sein. Jedes Ich nur die Erscheinung anderer, zwar der „eigenen“, aber doch zum Verwechseln verwandter, weil wiedergeborener.

Genau entgegengesetzt und doch insgeheim identisch das Programm des modernen Menschen, dessen Agnosis jedes Ich als Grund und Erscheinung anderer Iche setzt, nun aber nur mehr naturalistisch: als Fortleben der verstorbenen Väter- und Mütter-Iche in den nachlebenden Kinder-Ichen. Die natürliche Familie als letzte Religion in der Epoche säkularer Nichtreligion. Die Gene der Alten in den Genen der Jungen wiedergeboren.

Ist aber unser Ich Erscheinung seines absoluten Grundes und seiner absoluten Nichtigkeit, dann ist jedes von einer absoluten Ichheit durchdrungen und unmittelbar als absolute Kommunikation seiner mit seinem absolut Anderen bestimmt.

Eine Kommunikation, die unausgesprochen den ganzen Tag des modernen Lebens durchzieht; aber sie sollte ihn als fortwährendes zum Grunde Gehen durchziehen. Und es ist ein und derselbe Akt: in seinen Grund zurückgehen und sich als nichtiges Erscheinen des absolut positiven Grundes zu erfassen.

Das Ich als absolute Kommunikation ist die Kommunikation des Absoluten im Ich. Dies war schon in der traditionellen Fassung der Religion, jedenfalls der monotheistischen und in Vollendung in der christlichen, angelegt und gesetzt. Und dennoch war die Kommunikation keine direkte, keine von Ich zu Ich; dies konnte sie noch nicht sein, weil sich das Ich noch nicht als vollendet Endliches und Einzelnes erfaßt hatte.

Dies aber ist dem modernen Ich mehr als geläufig: als wandelnde Nichtigkeit sich und seinen anderen zu erscheinen, erst in ihm gelangt die Freiheit des Geistes an ihre absolute Grenze: das Ich berührt seinen Tod in Permanenz. -

Auch deshalb die verzweifelten Versuche der modernen Kultur, den Tod der Individuen an die Peripherie des Lebens zu verdrängen.

Eine totale Kommunikation des Ichs mit seinem absoluten Grund setzt voraus, daß wir in jedem Augenblick nicht bloß bereit sind, unseren Tod als Grenze unserer Endlichkeit zu überschreiten. Damit tritt auch der Glaube in sein wahres, von jedem religiösen Wissenkönnen getrenntes, in sein absolutes Stadium ein.

Selbstverständlich hängt daran eine neue, heute noch unbekannte Sprachfähigkeit des Ichs, die dennoch als unübersetzbare und verborgene heute schon gegründet wird. Auch diese war „früher schon“ vorhanden – aber zumeist nur dekretiert und vorgesagt, rituell vollzogen und nicht das Opfer einer durch und durch ichhaften Freiheit fordernd, denn diese war noch nicht in der Welt.

Erst nach dem Durchschlagen seiner säkularen Schallmauer wird das moderne Ich erwachen und mit neuen Nichtigkeits-Sinnen die neue Nähe des absoluten Grundes erhören und ersprechen.

Dezember/2005